

[Neue Methodik]

Familienarbeit wird professionalisiert

In der Familienarbeit gab es bislang viele Lösungsansätze aber wenig Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern und kaum Evaluation. Eine neue Methodik soll die Familienarbeit professionalisieren.

ADRIAN STITZEL

Im Kanton Zürich leben Tausende von Kindern in schwierigen Verhältnissen: Die Eltern haben zum Beispiel Suchtprobleme oder sind psychisch erkrankt, die Familie ist arm oder schlecht integriert. Oft ist es eine Kombination mehrerer Faktoren davon. Kompetenzorientierte Familienarbeit (KOFA) aktiviert Eltern, die aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern gute Väter und Mütter zu sein. In Modulen von vier oder sechs Wochen beziehungsweise sechs Monaten wird die Situation in der Familie analysiert und gezielte Veränderungen eingeleitet, wie Strukturierung des Tagesablaufs, Alltagsrituale, Unterstützung bei den Hausaufgaben oder Verbesserung der Kommunikation in der Familie. Ziel des jeweiligen Programms ist es, Eltern und Kinder zu einem gelingenden Alltag zu befähigen. Der Einsatz in der Familie ist intensiv und so kurz wie möglich. Die Eltern und Kinder machen in der Regel motiviert mit, denn die Alternative zur KOFA-Intervention ist häufig die Trennung des Kindes von seinen Eltern.

Kompetenzorientierung: eine innovative Methodik für die Schweiz

Kitty Cassée, Professorin am Departement Soziale Arbeit der ZHAW, lernte während eines Bildungsurlaubs in ihrer Heimat Holland das Kompetenzmodell kennen. Als langjährige Dozentin in Aus- und Weiterbildung störte sie, dass die Studierenden an der Hochschule viel theoretisches Wissen erarbeiteten, jedoch wenig praktisches Können lernten. Ihr schwebte ein theoriegestütztes Modell vor, das die praktische Arbeit fachlich strukturiert. Das holländische Modell – eine so genannte Methodik – erfüllte ihrer Ansicht nach diesen Anspruch und sie sagte sich: Das kann auch in

der Schweiz funktionieren. Sie passte das Modell an Schweizer Verhältnisse an und nannte es Kompetenzorientierung. Mit der Kompetenzorientierung wurde erstmals in der Familienarbeit unter der Bezeichnung KOFA eine theorie- und erfahrungsbasierte Methodik eingeführt, die von einer Forschungsstelle entwickelt und regelmässig evaluiert wird.

Das bedeutet konkret: Die Wissenschaftlerinnen der ZHAW entwickeln die KOFA-Methodik und stellen die Instrumente (d.h. Analyseraster, Checklisten und Berichtsvorlagen) zur Verfügung, welche die Fachpersonen in standardisierten Verfahren in der Familienarbeit einsetzen. Am Schluss der Intervention schätzen die Familie und die Fachleute ein, wie gut die Ziele erreicht wurden. Nach drei, sechs und zwölf Monaten wird die Nachhaltigkeit der Hilfe in Follow-up-Gesprächen ermittelt. Die einzelnen KOFA-Fachstellen leiten die Daten an die ZHAW zur Analyse weiter. «So sind Meta-Evaluationen kontinuierlich und mit geringem Aufwand möglich», sagt Kitty Cassée.

Gemeinsam mit Barbara Los-Schneider, Dozentin am Departement Soziale Arbeit, konnte sie die Methodik dank diesen Rückmeldungen ständig verbessern und den aktiven Austausch zwischen Praxis und Theorie fördern. Fünf Praxisorganisationen in acht Kantonen setzen KOFA bereits ein. In einem Forschungsprojekt werden seit 2007 die Familieneinsätze sowie die Erfahrungen der Fachpersonen und der zuweisenden Stellen evaluiert.

Nun liegen die ersten Resultate vor. Kitty Cassées Bilanz ist positiv: «Bis Ende März haben 106 Familien mit insgesamt 245 Kindern teilgenommen. Die Ergebnisse in den Familien sind erfreulich gut, und die Fachpersonen und die zuweisenden Instanzen

Weiterbildung in Kinder- und Jugendhilfe

Das Thema Kompetenzorientierung hat im Weiterbildungsangebot des Departements Soziale Arbeit einen festen Platz: Regelmässig stellt Kitty Cassée die Methodik im Kurs zu ihrem Buch «Kompetenzorientierung – eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe» vor. Der MAS (Master of Advanced Studies) Kinder- und Jugendhilfe befasst sich – neben anderen Inhalten – intensiv mit der Kompetenzorientierung in verschiedenen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe.

- ▶ www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
- ▶ www.kompetenzorientierung.ch

sind mit dem Erreichten zufrieden.» Kitty Cassée sieht für die von ihr entwickelte Methodik eine gesicherte Zukunft voraus: «Bis zu meiner Pensionierung in wenigen Jahren sind weitere Projekte initiiert, um die Kompetenzorientierung nicht nur in der Arbeit mit Familien, sondern zum Beispiel auch in der Schulsozialarbeit oder in Heimen einzuführen.» Barbara Los-Schneider wird am Departement Soziale Arbeit für die Nachhaltigkeit der Methodik sorgen. Für die Familieneinsätze sind gewisse Hürden politischer Art zu überwinden: Die Kosten für eine KOFA-Intervention (zwischen 7000 und 15000 Franken) werden von den Gemeinden getragen, diejenigen für eine Fremdplatzierung von Kanton und Bund. Viele Gemeinden können oder wollen die Kosten nicht übernehmen und warten zu, bis eine viel teurere Fremdplatzierung unumgänglich ist. Obwohl KOFA-Interventionen vergleichsweise kostengünstig und wirksam sind, genießt die Kompetenzorientierung noch nicht überall die nötige Unterstützung in der Politik. Viel Überzeugungsarbeit steht noch an. Die betroffenen Eltern und Kinder werden es danken. ■



Kitty Cassée (links) und Barbara Los-Schneider haben die neue Methodik in der Schweiz eingeführt. Foto Conradin Frei